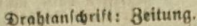


Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Diebstahl zur Nachmiltag, einschließlich der Beilagen, Wein, Garten, „Die Frau und ihre Welt“, „Unterhaltungsbelleag“. — Durch die Postanstalten des Hauses. — Bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Buchdruckerei Hugo Munzer. : Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Donnerstag den 4. Februar 1937 30. Jahrgang

92r. 16

Im Rahmen der 5. Reichsfragensammlung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes werden am 6. und 7. Februar Vernienabzeichen verkauft. Da- mit die tunsvollen Eichenblätter und der verblät- tigte Gießel aus Vernien die Würdigung finden, die diesem wertvollen, urdeutschen Verstoff zu- kommt, sei im folgenden einiges aus der Geschichte dem Werdegang dieses fagenumwobenen, seltenen Werkes.

Immer noch ist der Bernstein, das Gold der Ostsee, jener Rohstoff, den Deutschland allein besitzt und in alle Theile der Welt ausführt. Durch Bernstein haben wir Deutschland seine Heimat ist die Küste Ostpreussens.

Su Unrecht führt er eigentlich die Be-

Benftein. handelt es sich doch, wie ältere Zeiten
genommen haben, bei der goldschmelzenden, fast durch
schmelzigen Masse nicht um einen Halbedelstein, sondern um
das verfeinerte Harz, das aus urweltlichen Tannen und
dichten des sagenhaften Harz. In diesem Harz sind
die vor unendlichen Zeiten floß. In diesem Harz sind
mitten Jahrmillionen der Menschheitsgeschichte einge
sen.

Gum und wechselfreudig in die Welt zu gehen. Wie vor manchen Jahrtausenden wandern auch heute die Völker der Welt. Die Zeit der Technik „Späher“ am Ufer

heute noch im Lande, um den angespülten todtbaren Stein
der Urtiefe Strandfegen, den schon der vorgeschichtliche
Mensch als Mittel gegen Krankheit und Dämonen zu
nutzen. Aber es sind nur die kleinsten Bestände, die
aufzuheben. Der Gesamtbernsteinerzeugung, die heute noch
im Meeresstrand zusammengetragen werden. Bernstein
wird heute in geringen Mengen gewonnen, und zwar aus
den Bernsteinsandsteinen der Kreidezeit.

und Grubenbahnen man übernommen hat. Auch beim
Stein muß erst ein Deckgebirge von 35 bis 40 Meter
erst dringend werden. Dann erst dringend ma

Möglichkeit abgetrennt werden. Die "Alte Erde" durch, aus der die Bernsteinstücke durch Risse herausgepresst werden. In Palmdalen werden jährlich etwa 3 Millionen Rubinfutter Erdmassen gewonnen. Man rechnet etwa 1,5 bis 2 Kilogramm Bernsteinstück pro Rubinfutter Erde. Durchschnittlich werden 700 000 Kilogramm Naphthen jährlich gewonnen und der weiteren Verarbeitung zugeführt.

Diese riesige Menge ist natürlich nur zu einem kleinen Prozentsatz für die bekannten Schmuckzwecke benutzt, sondern dem Quarmahlen nach Größe und

und; denn im dem 80. v. J. der Gesamtmenge für die Herstellung der Stüde fallen 20 v. H. der Gesamtmenge fort und nur 140 000 Kilogramm werden in der Schmiedindustrie verarbeitet. Hauptfächlich zu Ambändern, Zierblechen, zu Broschen, Anhängern und Unfedertafeln, zu Schmuckstücken, Zigarettentischen, zu Figuren und sonstigen Schmiedwerk. In früheren Jahrhunderten, besonders im Mittelalter, verstanden sich die Berufsleute am ehesten auf das Schmieden von Eisen- und Eisenkleidern ganz besonders darauf, aus dem schönen Material edelste Werte zu schaffen. Zierliche Puverbügel und Nieschlagisen, meist aus einem Stück geschmitten, mit Gold oder Silberfiligran und Edelsteinen besetzt, entstanden unter ihrer geschickten Händen. Das Zeitalter des Barocks förderte die Kunstfertigkeit nicht weniger als die brachste Schmiedkünstler, Truben, ja selbst ganze Kabinette schänkte in architektonischem Aufbau mit Säulen und Kuffagen hervor, deren Wände und Türen aus verschleißfestem Material zusammengefügt waren.

Doch zurück zur Versteigerungsgewinnung! Ueberflüssig zu fragen, daß auch unter den ausgelesenen Ständen nur die werthvollsten veräußerten werden. Die meisten Stände sind heute noch allein 75 verschiedene Handelsorten für Rohstoffe, und wenn Sortieren gibt es sogar ein Land für jedes Band. Wenn der gewöhnliche Sterbliche den Versteigerung auch nur als Schand kennt, so sei doch verurtheilt, daß der geschlozene Versteigerung als Versteigerung und als Fälschung verurtheilt wird. Der weitere Anfall des Versteignis, ist ein wichtiges Konverzierungsmittel, und die Versteignis wird in der Chemie und Pharmazie verurtheilt.

90 Von der gesamten Bernsteinherzeugung wurden früh
Prozent ausgeführt. Dabei spielten d

Die baumbehafteten Länder eine große Rolle, die den Völkern hauptsächlich in der Verarbeitung zu Gebeiz- und Holzkörnen wertigsten. Man sagt, daß der Verruch der Asche des Ofens ganz besonders bezaubernde anpricht und er sich stets warm und lebendig anfühlt, und sich durch so sehr von allen Glasimitationen unterscheidet. Im Ausland nahm große Mengen auf, und schließlich hatten die Amerikaner größeren Bedarf für ihre Seappiefige. Selbst die afrikanischen Negersfrauen werden mit Vorliebe mit solchem Bernstein, in dicken, fadenartigen Perlen verarbeitet, begehrt. In manchen Ländern werden die

Lebhafte Debatte in der Londoner Bourse

Das englische Cabinet trat am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen. Es standen diesmal Fragen der internationalen Politik zur Beratung, wobei vor allem die Rede des Führers erörtert wurde.

Die Rückkehr des deutschen Botschafters von Ribbentrop nach London gibt inzwischen der englischen Presse Anlaß, zu allen möglichen Vermutungen über die Aufknüpfung diplomatischer Verhandlungen über die Kolonialfrage.

Man spricht sogar von einem deutschen Memorandum, das der Reichsdiener überbringen. Eine gewisse Nervosität ist unverkennbar. In der Presseberichterstattung über die Kolonialfrage wird schon jetzt versucht, die britische Stellung möglichst stark zu machen. Man erklärt, daß das Parlament wahrscheinlich nicht zustimmen werde, daß man politische Begehungen hinsichtlich einer Regelung in Europa daran knüpfen müsse und daß außerdem noch andere Länder befragt werden müssen.

Sir Claus Ruffell schlägt in einem Brief an die „Times“ vor, man solle Deutschland nicht die alten, aber zwei neue Kolonien an Afrikas Westküste geben. Dazu solle England einen Teil von West-Nigeria hergeben, Frankreich einen Teil von Kamerun, weiter südlich solle Belgien etwas vom Kongo und Portugal einen Teil von Portugiesisch-Westafrika beisteuern.

Die „Morning Post“ hält es sogar für nötig, in einem langen Artikel Alarm zu schlagen und die britische Regierung wieder einmal zu ermahnen, „nicht einen Zoll unseres Gebietes“ abzutreten. Mandate als „unser Gebiet“ zu bezeichnen, das verrät eine merkwürdige Verwirrung der Begriffe von mein und dein.

eingeführten Bernsteinabfälle bei religiösen Handlungen
als eine Art Weihrauch verwertet.

Schon in ältesten Zeiten wurde Bernstein als Welthandelware gewürdigt. Die Phönizier holten das kostbare Gut auf gefährlichem Seewege, und zur Zeit des

römischen Kaiser, denen der Bernstein ebenso wichtig war wie den Spaniern das amerikanische Silber, entstanden eigene Bernsteinwege, die die ältesten Handelsstraßen des Ostens Nordosts überhaupt darstellen. Besondere Expeditionen zogen an der Küste entlang über den Rhein nach Gallien und weiter östwärts zur Pregel aufwärts zum Schwarzen Meer, über Bromberg und Pranken nach Abria. Alte Chroniken rufen von einer Expedition Kaiser Nerops zu berichten, die 50 000 Pfund Bernstein mitbrachte, der später in den Diabemen der Frauen, an den Schwerhäuten der Sturper prangten. Später spielte der deutsche Ritterorden eine bedeutende Rolle im Bernsteinhandel, denn er nahm das Recht zur Gewinnung und zum Verkauf dieses wertvollen Darzes für sich allein in Anspruch, woraus sich später das Bernsteinregal entwickelt hat. Der Orden richtete Niederlagen und Handelskontore in Lübe, Brügge, Lemberg und Venedig ein, und mußte seine Basis nach Nowgorod und weiterhin bis nach Moskau ausdehnen.

Schwere Zeiten waren für den Bernstein gekommen als die höher und höher kletternden Zölle in der Nachkriegszeit ihn an der Abwanderung auf den Weltmarkt

frühesten ist an der Behauptung und der Ausübung zu hindern. Die Entsehung der Kunstlaube und der Vergrößerung des Versteinsverbrauchs zu schmalern. Der Wert des deutschen Volkes aber blieb es vornehmlich die Arbeitsstätten des Sammlandes Vergabes nach der Verödung und Not wieder neues Leben und Schaffen zu tragen. 1934 erhielt die ostpreussische Stein-Industrie erstmalig einen Auftrag vom Winterthur, und 1936 bestellte das WSW zum zweiten Male um 17,5 Millionen Abzeichen. Zu ihrem schnellen Absatz föhnen und müßen wir am Wochenende alle beitragen. Ein deutscher Wertstoff, das Erzeugnis eines deutschen Monopols, wirbt um unsere Gunst zum Vestein aller Leidenden . . .

Ein Aufruf Gauleiter Bohles.

Zum 4. Februar 1937 erläßt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter B o h l e, folgende

„Ein Jahr ist es her, daß die Kugel eines feigen Juden den Landesgruppenleiter Wilhelm Guffio niederschied. Ein Jahr ist vergangen seit dem 4. Februar 1935, an dem die Auslands-Organisation und mit ihr der nationalsozialistische Auslandsbeistand einen ihrer wichtigsten verlor. Die ruchlose Tat hat bei allen anständigen Menschen tiefe Verachtung hervorgerufen. Und haben verlangt, diese Tat und den jüdischen Täter zu bestrafen zu müssen. Es wurde die Ermordung Wilhelms

Auch in der französischen Presse wird das Kolonialproblem erörtert. Der Pariser „Greffoir“, der vom Quai d'Orléans häufig als Sprachrohr benutzt wird, betont die Einheitlichkeit der Auffassungen über der Kolonialfrage zwischen den beiden größten Kolonialmächten der Welt, Frankreich und England, und erklärt dann, daß die Kolonialfrage nicht von der Gesamtheit der politischen Probleme getrennt werden könne.

In französischen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß damit zum erstenmal in verschleielter Form von französischer Seite die Bereitwilligkeit angedeutet worden sei, mit dem Reich überhaupt in eine Aussprache über die Kolonialforderungen einzutreten.

Inles Sauerwein erklärt im „Paris Soir“, daß gewisse Sonderabmachungen zwischen Deutschland und Frankreich getroffen werden müßten, ehe man zu den von Frankreich als Endziel gewünschten allgemeinen Regelungen gelangen könne.

Lord Noel Burton, ein Oberhausmitglied der Arbeiterpartei, wird am 17. Februar eine Entschließung in das Oberhaus einbringen wonach die Regierung ersucht wird

mit den Regierungen der Dominions und anderer Kolonialmächte in Verbindung zu treten, um das Mandatensystem auf einen großen Teil anderer britischer und sonstiger Kolonien auszuwehnen. Der Antrag wird damit begründet, daß der Besitz von Kolonien bei der heutigen politischen Lage, die andere Staaten von den Vorteilen kolonialer Entwicklung und des Kolonialhandels ausschließt, Gefahren in sich trägt.

Gustloffs zu einer klaren Unterscheidung zwischen den anständigen Menschen und den anderen.

Als das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spitze im letzten Februar den ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums in seiner Heimatstadt Schwerin zu Grabe trug, glaubten diejenigen, denen das neue Deutschland im tiefsten Verhaß ist, erkannt zu sein zu müssen über die Teilnahme einer ganzen Nation an dem Tode eines einzelnen Deutschen draußen. In diesem Moment begriffen erse viele, daß das Dritte Reich sich der Volksgemeinschaft auf alle erstreckt, die diesem Reich angehören, und sie sahen darüber hinaus, welches Ansehen ein Mann im neuen Deutschland genießt, der sein Leben für die Heimat restlos für sein Vaterland eingesetzt hatte, um dessen Leben wir aus Dierich am Volk und Führer bestanden.

Es war nicht mehr wie in den vorausgegangenen Jahren der Ohnmacht des Reiches; die Schmach, in Deutschland viele Jahre verfallen war, schien in vielen Menschen in der Welt die Vorstellung der Vereinigung zu haben, daß Deutschland sich nicht um feiner Bürger theils der Grenzen kühmer, theils um feiner Gutsitz Sorgen hat, die es durch eine einseitige Vorsehung für jene souveränen Staaten zu erfüllen erdauig bestellat. Heute weiß man, daß das Reich jedem Bürger den vollen Schutz für Leben und Gutsitz gewährt.

In stolzer Trauer gedenken wir auslandsdeutsche Nationalsozialisten heute und ewig unseres gesonnen Kameraden, Wilhelm Gustloff ist Sinnbild geworden für ein Auslandsdeutschtum, das um seine selbstverständlichen Rechte jederzeit friedlich zu kämpfen gewillt ist. Sein Tod hat unsere auslandsdeutschen Volksgenossen zu noch überzeugteren Nationalsozialisten gemacht. Die heilige Verpflichtung, die uns sein Sterben auferlegt, ist uns Leben für Deutschland die große Mahnung. An diesem Jahrestage empfinden wir in herzlicher Verbundenheit mit unserer Parteigenossin Hedwig Gustloff, daß die auslandsdeutschen in Treue zu Führer und Reich leben können.

Personalveränderungen in der Kriegsflotte.

Entsprechend den weitgehenden Plänen zur Aktivierung der Aufrüstung Sowjetrußlands zur See sind in den letzten Tagen weitere Umbesetzungen der höchsten Kommandostellen in der Kriegsflotte erfolgt. Der bisherige Befehlshaber der sowjetrussischen Flotte, Almazin, ist als Flottillaglagmann zweiten Ranges¹⁾ Haller, wurde zum vertretenden Chef der gesamten Seestreitkräfte ernannt. Das Kommando der Flotte übernahm der bisherige Stellvertreter des Admirals („Flottillaglagmann ersten Ranges“) Sidorow. Als Stabschef wurde ihm der Fregattenkapitän Jaton zugeteilt. Zum Chef der Seestreitkräfte wurde der Admiral Rudri ernannt.

Der kürzlich zum stellvertretenden Kriegskommissar ernannte Admiral Orlov behält die Eigenschaft des obersten Chefs der gesamten Seestreitkräfte bei.

[illegible][illegible]

86 Jahre wurde gestern die Witwe Runigund von hier. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch den Beinen und nimmt noch regen Anteil an den unserer Tage. Wir gratulieren herzlich.

Heimatfest. Wie aus der vorliegenden Nummer un-
terblatts ersichtlich ist, sind die notwendigen Aus-
arbeitungen und diese haben zum Teil schon gearbeitet
sich ereignet an alle diejenigen Volksgenossen, die in
sich sind, in unserem einigartigen Heimatfest, „Rune-
fest“ irgend eine Rolle zu übernehmen, die dringende
sich sofort bei dem Spielleiter Hg. Munzer zu mel-
den. Mit den Proben muß in Bälde begonnen werden
über ist es erforderlich, daß sämtliche Rollen so-
möglich besetzt werden. Wir sind überzeugt
daß diese eine Bitte genügt, um alle Kräfte mobi-
lisieren. „Rune und Eise“ ist so oft in geradezu fa-
ser Weise gepflegt worden, im diesjährigen Heimat-
fest aber alle noch übertroffen werden. Das sind
unserem unerschöpflichen Dichter und seiner Schöpfung
fest und der großen Zahl der Gäste schuldig. Das
zu eifriger Arbeit und dann zum frohen Spiel.

Der 30. Januar wurde auch in unserer Stadt begangen. In den frühen Morgenstunden wieder schiffartige Pöbel vom Schloßberg die Schläfer aus den Betten und gar bald prangte der schönste Flaggenschein über allen Häusern und die Jugend eilte zu den Feiern in ihre Schulen. Es sind dann bestimmte Dinge, die alle Bürger kennen und die sie mit Stolz und Stolz bewahren. Die große Rednerhalle ist nicht gehört haben. Am Abend feierte die Gruppe im kleinen Saal des „Grünen Baums“, in dem vor vier Jahren zusammenkamen. Die Gruppenleiter, Ferner verstand es, die Geschichte der Gruppe lebendig zu machen und von den Kämpfen, aber auch von dem großen Opfer und Glaubensmut zu erzählen. Es gibt es doch die „Nozi“ in dem einst so verjüngten Saal. Der Saal ist seit dem Jahre 1922. Einige der großen Stunden verlebten so die Alten mit den Jungen. — Zur gleichen Zeit lief im Städtischen Saal ein Film. „Im Trommelfeuer der Westfront“ — eine alte Geschichte der Völkerringen.

Wie wird das Wetter? Die Wintermonate haben uns ja oft genug Anlaß zum Gebeten, denn so ein jünliger Winter, wie wir ihn über her" kennen, wollte uns nicht beglücken. Und diesem Jahr hat nach kurzem, verheißungsvollem das milde Wetter wieder den Sieg davongetragen. Es ist so aus, als wenn sich langsam der Frühling, seine Boten ins Land zu senden. Die Tempe bleiben auch weiterhin für die Jahreszeit zu mildem dem starken Einfluß von Meeresluft ist bei südlichen Winden weiterhin mit unbekänklicher, wenn auch freundlicher Witterung zu rechnen.

Straßensperrung. Wegen Ausführung von Beseitigungsarbeiten wird die Landstraße zweites Genstungen—Heßlar von Km 5,2 bis Km 9 vom 8. Februar 1937 ganzseitig — teilweise halbsseitig gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Mittelhof.

Genehmigung der Ehestandsdarlehen ab. Verschiedentlich haben Personen, die ein Ehestandsdarlehen beantragt hatten, bereits vor Ausbändigung der Verbandsbedingtheine mit einem Ausratsbescheid eine Rat abgelehnt. Dabei wurde häufig eine Rat geleistet, die die Firma später nach Vorlage der Verbandsbedingtheine wieder zurückzahlte. Dieses Verhalten wurde von einem Finanzamt beanstandet, worauf die Räte mit Verbandsbedingtheinen nicht gemacht

werden dürfen. Alle der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
nimmend vom Reichsfinanzminister mitgeteilt wird, ist nicht
dagegen einzuwenden, daß sich Ausnahmefälle zu Be-
dingungsweisen eine Vorgehensweise geben lassen, die früher bei
Düngung der Beobachtungszeitpunkte in der Realität nicht
bleibe jedoch wirtschaftlich, daß Ausnahmefälle erst nach
der Aufklärung über den Antrag auf Veränderung von
Bestandsdarstellungen möglich werden. Frühere Ränge sollen
eine Ausnahme bleiben.

Silberdorf. Das Fest der Silberhochzeit feierten gestern die Eheleute Heinrich Albert und Frau Julie gedorene Werhborst. Den Gedejubilaren wurden von allen Seiten herzlichste Glückwünsche entgegengebracht und auch sehr gratulieren den langjährigcn treuen Lesern der Spangenbergcr Zeitung recht herzlich.

Pfiesse. Heute begeht Herr Heinrich Stöhr, Kriegs-
veteran von 1870/71 seinen 90. Geburtstag. Leider ist
er in der letzten Zeit betrügerlich und schwach geworden.
Trotz allem aber gratulieren wir ihm recht herzlich und
wünschen ihm noch einige frohe Jahre.

Melungen. In dem Hlasklen'schen Hause an Kesselberg brach ein Brand aus, der, wie festgestellt wurde, seinen Heerd in der Waschküche im Kellergeschoß hatte. Das Feuer hatte bereits die Decke erfaßt. Die schnell herbeigeeilte Freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer nicht löschen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Altenritte. Ein 16jähriger Landwirtssohn, der einem Fuhrwerk beschäftigt war, geriet unter den umfließenden Wagen. Er erlitt einen Unterhosenbruch. Der Sanitätsdienst der Rossler Hauptfeuerwache brachte den Verunglückten in das Landeskrankenhaus.

Eiterhagen. Auf einer im Forstamt Eiterhagen abgehaltenen Drückjagd wurden in der Revierförster Albshausen drei Sauen und ein Keiler zur Strecke gebracht.

Rassel. In einem Hause in der Hartwigstraße wurde eine 25jährige Ehefrau mit ihrem 2jährigen Kinde in der Wohnung durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen dürfte es sich um Selbstmord handeln.

Göttingen. In einem Göttinger Betrieb geriet 26-jähriger Hilfsarbeiter durch eigene Unachtsamkeit mit der rechten Arm in die Walzen einer großen Maschine, die den Arm am Schultergelenk abquetschte. Der Schmerz legte wurde in die Göttingische Klinik eingeliefert. Ein Unfall ist um so bedauerlicher, als der junge Mann vor seiner Hochzeit stand.

Segelflieger Kurt Schmidt
zur 5. Reichsstraßenammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1932

Oben Singer sind aufgehoben
mit goldenen Ketten, so auch zwei 30 Pf. R.
In dem vorgenannten Kasten von Vorkaufsrecht
Vollstreckung sind auch mit anderen
Damen versehen.
II, 30

Wie in London amtlich mitgeteilt wird, hat König die Ernennung des britischen Votschafters in Paris, Sir Eric Phipps, zum Nachfolger des in wenigen Monaten zurücktretenden Votschafters in Paris, George Clerk, gebilligt. Sir Eric Phipps wird also in wenigen Monaten verlassen und den Pariser Votschaftersposten übernehmen.

Der letzte Dampfer „Atja“ (570 Tonnen groß), ist der Rigger Buht untergegangen. Der Dampfer befand sich einer von einem lettischen Eisbrecher geführten Dampferflotte und wurde am Sech durch eine Eischolle (edgelscholl) 1336000 Pfünd veranlt innerhalb von 20 Minuten. Die geschehene Begegnung, darunter auch eine Frau, konnten dem Eisbrecher durch die geringe Anzahl der anhaltenden Frost haben sich die Eisverhältnisse so verschlechtert, daß sehr schwierig gestaltet, so daß nur mit stärke harter brecher ein Lieberwinden der zum Tell zu kleinen Eisbe zusammengefohbenen Eischollen möglich ist.

Ein im Gefängnis stehender Jude als Snauplatioma.
Zahlreiche Unterhaltungen von Personen in öffentlicher Stellung, die mit veruntreuten Staatsgeldern ihre Vermehrung im Spielfeld in Baden bei Wien dedten, haben in der Bevölkerung große Empörung hervorgerufen, um so mehr, da dieses Kasino, wie jetzt einzelne Blätter enthüllen, ein anrüchliches Unternehmen ist, hinter dem wieder einmal der Betrug und jüdische Habgier sichtbar werden.

Es stellt sich heraus, daß der Hauptaktionär des Casino Spielfasinos, dessen Gründung durch ein im Jahre 1932 erlassenes Gesetz möglich wurde, niemand anders ist als jüdische Finanzschwindler Siegmund Bosel, der augenblicklich im Wiener Landesgericht in Haft sitzt.

Es ist derleiße Bofel, der in den ersten Nachkriegsjahren die öfterreichische Poftparafaffe um 200 Millionen Schillinge, ein Betrag, der von den öfterreichifchen Staatsträgern verzinst und getilgt werden muß, da der öfterreichifche Staat eine Haftungszerklärung abgab. Bis heute hat es verstanden, fich auch um die geringfte Fiebergutmachung Schabens zu brüden, und eben deswegen wurde er von dem hinter fchneidlichen Garbinnen verfeßt.

Dieser Vofel also ift, natürlich durch Strohmänner bedekt, der wahre Befizer des Kafinos, in dem Tag für ungeheure Summen verpielt werden. Abgesehen von fteden auch die Direktoren des Unternehmens große Summen am Rouletteſpielt verſpielt Beträge ein. Dabei haben eine der beiden Direktoren ein wegzutretendes Einkommen

Nach Golde drängt,
am Golde hängt
doch alles.

Es ist ein eigen Ding um das Gold. Es glänzt und
leuchtet, es leuchtet und loht, es macht glücklich und — un-
glücklich. Wie unglücklich der Reichtum unermesslichen
Goldes machen kann, davon wußte der König Midas, der
einst im grauen Altertum in Kleinasien über die Phrygier
herrschte, ein Lied, und zwar ein garst'g Lied zu hören.

Unersättlich war seine Gier nach dem Gold, so unersättlich, daß er sich wünschte, daß alles, was er mit seinen Hände berührte, sich in Gold verwandeln möge. Und siehe da, so erzählt die Sage, sein Wunsch wurde ihm gewährt. Doch kaum war dies geschehen, da zeigte es sich, welch tödlichen Wunsch König Midas ausgesprochen hatte. Denn nun verwandelte sich auch Speise und Trank in eitel Gold, so daß der arme, elende König elendiglich verhungert wäre, hätten die Götter ihn nicht vom Fluch des Goldes erlöst.

Der tiefe Sinn dieser Sage ist im Laufe der Jahrhunderte immer wieder offenbar geworden. Denken wir nur an das mittelalterliche Spanien, daß sich der reichen Goldschätze Südamerikas bemächtigte. Ein Strom des Reichthums ergoß sich nach Spanien; niemand brauchte zu arbeiten, denn jedermann besaß bald Gold genug, um sich alles kaufen zu können. Doch selbst dieser ergiebige Goldstrom mußte eines Tages versiegen. Das Gold verließ das Land, hittere Armut zog ein.

Auch den Geizhals kennen wir alle, der auf seinen Goldschätzen lieber verhungert, als daß er sich von ihnen trennt.

Nur ein Volk gab es, daß unermeßliche Goldvorrä-
the sah und das darob nicht unglücklich und arm wurde.
Es war das Volk der Germanen. Es waren unsere nor-
dischen Vorfahren, die an der Ostküste, einstmals auch
an der Nordküste, im heißen Ringen mit der Nacht und
Gewalt des Meeres das „germanische Gold“, den Bern-
stein, eroberten. Ja, eroberten! Denn es erforderte viele
Kühnheit und Tatkraft, auf das wildbewegte Meer hin-
auszufahren, um den vom Sturm an die Oberfläche ge-
risenen Seetang zu fischen, und ihm den Bernstein zu
entwinden.

Bis nach Italien und Griechenland, bis nach Afrika und tief nach Asien hinein fand dieses germanische Gotha Abſatz. Was das Herz der Germanen begehrte, wurde für diese Bernsteinſchätze eingetauscht. So wurden unsere Ahnen nicht nur wohlhabend, sondern reich und glückselig.

Das Geheimniß dieses Goldes war: es war erarbeitet
Dieses Gold des Meeres fiel unsern Ahnen nicht in den Schoß,
wie einst dem König Midas; war nicht heutigerge-
führt, wie einst von den Spaniern; war nicht erwachsen
wie das Gold des Geizhalses. Dieses Gold war ehrlich
war reichlich, war läßsam und unter Gefahr beizubringen.

Noch heute wird an der Ostseeküste, droben im S
land, Bernstein gewonnen. Und wenn es auch auf and
Weise geschieht wie ehemals in Germanien: es wird
erarbeitet.

Das Geheimniß, daß nicht Gold und Geld glücklich machen, sondern die Arbeit, und daß sie allein die Grundlage wahren Reichtums ist, hat uns Adolf Hitler wieder vor Augen geführt. Er gab dem deutschen Volke Leid, indem er ihm Arbeit gab.

Dieses Geheimnisses hat sich auch das Winter-
wert des deutschen Volkes bemächtigt. Es wäre ja eb-
en einfach, allen bedürftigen Volksgenossen Geld in die
Hand zu drücken. Doch würde es sie glücklich machen?
Deutsche will Arbeit aber keine Almosen! So fördert
WGB die Heimatarbeit in den Notstandgebieten
verschafft, wie in Ostpreußen, den Bernsteinarbeitern
Bernsteinarbeiterinnen Abzug und bringt so Freude
Geld in ihre Verhältnisse und Stuben.

Wohin aber mit den verarbeiteten Bernsteinsäfen
Nun, am 6. und 7. Februar werden wir alle Ge-
heit haben, diesen Absatz auch von uns aus zu för-
derliche, hübsche, blanke Eisenblätter und vierblät-
tliche, werden uns dargeboten werden. Und wir
tun gut daran, uns dieses Glück zu sichern. Denn
das wußte man schon im Altertum, daß der Bern-
steinsäfe Kräfte in sich birgt; und nicht zuletzt aus
seiner Grunde wurde der Bernstein so sehr begehrt.

So schließt sich ein geheimnißvoller Ring: unser
preußischen Volksgenossen bringt der Bernstein A
die Arbeit bringt ihnen Brot und Glück, und dieses
strömt durch den Bernstein auf uns über. Wahrli
ist ein glückhaft Gold! Friedrich Vuben

Die Gewerbesteuer. Von Steuerinspektor W. Singla. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Postfachkonto Köln 76183. Preis RM 1,25. Unser Lesere wissen, daß das neue Gewerbesteuergesetz vom 1. 12. schon am 1. April 1937 in Kraft tritt. Die soeben erschienene neue Schrift bringt die neuesten Gewerbesteuerbestimmungen und sie unterrichtet über die wesentlichen Grundzüge. Jeder Gewerbesteuerpflichtige kann aus dieser Schrift Nutzen ziehen, denn sie klärt über alles Wissenswerte in leichtverständlicher und übersichtlicher Form auf. Die Schrift ist bestens geeignet, den Laien mit dem Wesen des neuen Gewerbesteuergesetzes vertraut zu machen.

für 1. April und eine junge

für sofort gesucht.

Handweberei Fr. Lappe, Inh: Fr. Dahnt

Was haben wir in unserem Kampf um Kolonien? — Das ist die Frage, die immer wieder von dem einzelnen gestellt wird. Es ist die Frage, die besonders im Verlauf der letzten Wochen ihre Stelle des Ausländers besetzt hat, die die Frage ist geworden hat für Trübsmürrer und Schwermürrer, sondern auch die politischen Beobachter des Auslands auf das Genaueste feinsinnigste Erörterungen über die deutsche Kolonialfrage geführt hat. Man begann mit einer Eile. Man fand die Antwort auf die Kolonialfrage und hatte doch — um im Vergleich zu diesem Kapitel, gewollte Vorräte an Phantasie und Kombinatorik nicht zu verschandeln, Antwort wurde gefunden auf die deutsche Kolonialfrage. Es war falsch. — Wir danken es dem Führer unseres Reichs, daß er allen fragten der Welt die einzig mögliche Antwort gegeben hat: „Deutschland hat an Ozean, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche.“

Und diesen einen kurzen Satz mögen alle Regierungen des Auslandes und ihre Presse entnehmen, daß das deutsche Volk überhaupt in aller Ungeheuerlichkeiten des verfaßten Vertrages, daß es seinem Volk der Erde gleiches Volk in sich einschließen, nicht in die Fabel zurückverfallen, die Ungehörigkeit dabei zum Verfaßten Vertrag. Der feinen Führer, dem General Ritter von Epp, gesammelt als die auf Aufgabe des Kolonialrelaxes, das das deutsche Volk sich einst aufgeben hat, ohne irgend jemand zu berathen und ohne irgend einen Vertrag zu verletzen.

Wir aller nur wünschenswerten Klarheit hat Adoff
Häfer dargelegt, welchen tatsächlichen Wert die deutschen
Kolontien haben: für die anderen wie für uns. Zur Ver-
bannung, diese Kolontien befehen gar keinen wirklichen
Wert, findet er die Antwort des Staatsmannes, für den
die Welt der Realitäten zugleich die Welt deutscher Politik
ist: „es ist nicht einzugeben, weshalb man sie uns dann
erst recht vorenthalte“

Diese Antwort, die mit dem Advokatengeist französischer Diplomatie nichts gemein hat, ist die streng logische Folgerung aus die auch von anderen anerkannte Gedankensfolge, die sich wiederum aus den wirtschaftlichen Beweggründen ergibt, Deutschland, so weit das nur möglich ist, sicherzustellen auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung.

Alles was der Führer in seiner großen Rede gesagt hat, ist der große Appell an die Völker, den Frieden zu sichern durch den Arbeitsfrieden, durch die Schaffung neuer Grundlagen, auf denen sich im besonderen das wirtschaftliche Leben der Völker fest begründen kann. Die letzte Sicherung aller Arbeit besteht aber darin, daß allen denen, die guten Willens sind, für den Frieden zu arbeiten, auch die Hoffstoffe in hinreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden, deren sie bedürfen, den „Frieden“ auch Frieden werden zu lassen. „In diesem Sinne“, so erklärte der Führer, „wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Land als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben.“

Die Vortragstagung des Reichsnährstandes.

Den zweiten Tag der Vorstandssitzung des Reichsnährbundes in Gemeinschaft mit dem Forschungsdienst eröffnete Generalarbeitsführer Tholens mit einem Vortrag über den „Einsatz des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft“. Schon von Anfang an, so führte der Vortragende aus, stand als Ziel fest, alle Kräfte zur Stärkung unserer Ernährungsbasis einzusetzen. Die Durchführung dieses Grundsatzes stieß jedoch auf erhebliche Widerstände. Diese lagen in der Bindung durch die Träger der Arbeit, die den Arbeitsdiensteinheiten ihre Unterlünfte gestellt hatten, im Mangel an Haushaltsmitteln für eigene Unterlünfte, im Fehlen von Baugewerken, in der Aufbringung der Kosten für die benötigten Baustoffe und dergleichen, sowie den noch aus dem Liberalismus übernommenen schlechten Bodengesetzen. Trotzdem war es Anfang 1935 gelungen, die Mehrzahl der Abteilungen im Dienst am deutschen Boden wirtschaftlich einzusetzen.

Befonders eindrucksvoll wirkten die Darstellungen über den Erfolg des Werkes im verfloffenen Haushaltsjahr. Dieser erstreckte sich auf insgesamt rund 300.000 Hektar Fläche, die durch Deichbau und Aufbesserung, Vorflutausbau, Binnenentwässerung und Dränung, Umlagearbeiten, sowie Wirtschaftswegebau in den letzten Ertrage um 10 bis 20 v. H. gesteigert wurde. Dieser durch die Arbeit eines Jahres erzielte jährlich wiederkehrende Mehrertrag hat einen Wert von annähernd 20 Millionen Mark.

Die vom Reichsnährstand in Gemeinschaft mit dem Forschungsdienst veranstaltete große Vortragsstägung anlässlich der Grünen Woche sand ihren Abschluss mit einer Ansprache von Staatssekretär Bad e. Der Staatssekretär erklärte, der erste Vierjahresplan habe die Rettung des Banern und die Wiederinbetriebnung von Millionen Arbeitsloser gebracht. Der zweite Vierjahresplan verlange

eine Pferddecke
und 10 Reichsmark

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Eine schöne

billig zu vermieten.

August Ellrich
Neustadt

Das Schmuckstück
für jeden Deutschen

die Sicherstellung der Rohstoffversorgung. Das voraussetzte Vorkommen gewaltige Entschlüsse, die aber dank der starken Hand des Führers ohne Rückschüßlungen vorwärtsgedrungen wurden. Dadurch, daß der Führer dem Volk die großen Sorgen genommen habe, könne der einzelne mit Ruhe und Sicherheit an die Lösung der ihm gestellten Aufgaben herangehen. Nicht der einzelne oder mit wenigen Menschen wurden aber die gewaltigen Aufgaben lösen, sondern alle K mußten hierbei mitwirken. Die Lasten seien dabei diejenigen, die über diese Aufgaben und über sich selbst hinauszwichen.

Worten: „Wir haben große Aufgaben, aber wir haben keine Angst vor ihnen, sondern wollen und werden sie lösen.“

Weitere Fortschritte im Dezember.

Der Auftrag des Fremdenverkehrs gegenüber dem Vorrath hat im Dezember 1936 weitere Fortschritte gemacht. In 667 wichtigen Fremdenverwehrlorten des Deutschen Reichs wurden im Berichtsmonat 951 000 Fremden-
nachten, d. h. 15 und 18 v. h. mehr als im Dezember 1935.
Aus dem Ausland fand gegenüber dem Dezember 1935
die Meldungen um 12 v. h. auf 55 145 und die Ueber-
nachrichten um 27 v. h. auf 216 763 gestiegen.

In den Großstädten haben die Fremdenmeldungen gegenüber dem Dezember 1935 um 16 v. H. auf rund 555 000 und die Fremdenübernachtungen um 19 v. H. auf 1,19 Millionen zugenommen, darunter für Auslandsfremde um 14 v. H. auf 45 372 und um 36 v. H. auf 144 499. In den Bädern und Kurorten war der gesamte Fremdenverkehr (158 484 Fremde mit 1,07 Millionen Übernachtungen) um rund ein Fünftel größer als im Dezember 1935. Die Übernachtungen der Auslandsfremden sind hier im Vergleich mit dem Dezember 1935 um 9 v. H. auf 57 888 gestiegen. Der Wintertourismus konnte im Dezember infolge ungünstigen Wetters nur in besonderen Höhenlagen ausgebüßt werden.

Eine selbstverständliche soziale Pflicht.

Beim Arbeitsministerium und bei den Treuhändern der Arbeit mehrten sich in der letzten Zeit die Beschwerden über Nichtzahlung oder unzureichende Zahlung der Mehrarbeitszuschläge. Es besteht deshalb Veranlassung, die Betriebsführer nochmals auf die Rechtslage hinzuweisen. Maßgebend für die Verpflichtung zur Zahlung von Mehrarbeitszuschlägen ist in erster Linie die jeweils gültige Tarifordnung. Ist dort die Frage nicht oder nicht abschließend geregelt, so muß die Arbeitsordnung vom 26. Juni 1934 als die gesetzliche Grundlage des Arbeitsrechts herangezogen werden.

Für die der Arbeitszeitordnung unterfallenden Gewerbebezweige ist grundsätzlich jede über acht Stunden am Tage oder 48 Stunden in der Woche (96 Stunden in der Doppelwoche) geleistete Arbeit außer mit dem Stundenlohn noch mit einem besonderen Mehrarbeitszuschlag zu vergüten.

Die Verpflichtung zur Zahlung des Mehrarbeitszuschlages entfällt nur in besonderen, vom Gesetz einzeln aufgeführten Fällen, z. B. für Gewerbezweige oder Grub-

Ritter des Ordens Pour le mérite und Gauobmann der NSKKOV.

Earl Thom

zur 5. Reichsstraßenfammlung des Winterhilfswerkes am 6./7. Februar 1937

Unserem Führer Adolf Hitler für die Wiederherstellung unserer Frontsoldatenehre immer wieder Dank und Treue zu beweisen, ist uns Frontsoldaten selbstverständliche Pflicht.

Daher geschlossener Einsatz am 6. und 7. Februar für das Winterhilfswerk!

Charles Turner

den von Betriebsräten, bei denen regelmäßig auch ein be-
stimmter Umlage-Arbeitszeitschluß vorliegt und bei
welchem Umlage- und Abschlagsarbeiten. Ist in der Ver-
einbarung nichts anderes bestimmt oder mangels einer Ver-
einbarung nichts anderes vereinbart, so beträgt der Ver-
schlag 25 v. H. Nichtbefriedigung begründeter Ver-
sorgungsansprüche der Betriebsratsmitglieder oder
überhöhter Mitgliedschaften für die Gefahr einer strafrecht-
lichen oder zivilrechtlichen Verurteilung. Die Treuhänder-
schaft ist angeordnet, auf eine ordnungsmäßige
Verwaltung der Betriebsratsmitglieder besonders zu achten.
Betriebsräte sind daher auf daran, sich mit
ihren Betriebsratsmitgliedern zur Tarifordnung und mit
ihren Betriebsratsmitgliedern vertraut zu machen, um
ihnen die Erfüllung der Pflichten nachkommen zu können.

Dankkundgebung vor der Reichskanzlei

Das Hauptamt für Beamte, Reichsfach- und Reichsbetriebsgemeinschaft Verleib und öffentliche Betriebe, 4. Februar 1937, 16 Uhr, auf dem Alldeutschen Reichstanzel eine Kundgebung, bei der 15 000 Eisenbahner vor dem Führer aufmarschieren werden, um ihm Dank für die Befreiung der Reichsbahn aus dem internationalen Verleib und die Rückführung unter Hoheit des Reiches namens der 670 000 deutschen Eisenbahner auszusprechen.

Antikommunistische Schau in London.

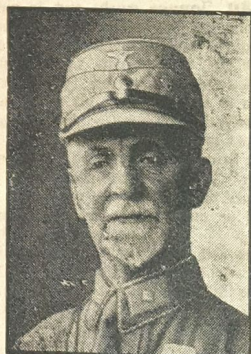
In London wurde eine antikomunistische Ausstellung durch den konservativen Unterhausabgeordneten General Sir Henry Bage-Croft eröffnet.

In seiner Ansprache beschuldigte der Redner die
tischen Kommunisten der Zerstückungsarbeit in den
Waffenanlagen, den englischen Westfern und Munition-
fabriken. Er fragte die Hörer, ob sie sich der Tatsache
wußt seien, daß der kommunistische Flügel der jogen-
ten Volksfront in England durch große finanziel-
lenwendungen der Stalinschen Organisation ausge-
werdet? Der Plutokrat Sir Stafford Cripps, der
gewaltiges „proletarisches Einkommen“ von kapitalisti-
schen Kunden beziehe, habe erst kürzlich erklärt, daß mit
des Klassenkampfes in England eine Revolution an-
gesetzt werden müsse. Er habe sich mit dem Kommunismus
verbündet, also mit einer Lehre, die unmittelbar
Widerpruch zu seinem Treudei stehe. Die Kommunisten
führten Krieg gegen das ganze Gebäude der briti-
schen Gesellschaftsordnung. Das Ziel des Kommunismus
die Anzettelung einer blutigen Revolution, der Sturz
Thronens und die Beseitigung der demokratischen
richtungen.

Nicht als Politiker, sondern als Mann mit britischem Blut in den Adern warne er die Kommunisten, daß, wenn sie ihre Pläne weiter verfolgten, das britische Volk mit Ungestüm von den Küsten Englands vertreiben würde.

Nach einer Moskauer Meldung ist nunmehr

SPIL-Kommissar Boronin, der in dem gerichtlichen Substantia-Gefängnis sitzt, verhaftet wurde. Boronin soll dem inzwischen hingerichteten Platonow einen Fluchtversuch befohlen haben, der jedoch einem Eingeweihten noch vor der Ausführung der Befehlsmittheilung worden sei.



Deutschlands ältester SA-Mann gestorben.

Im Alter von 94 Jahren ist in München der
SM.-Mann Deutschlands, Ehrensturmführer Georg
zel, gestorben.

Weltbild (M).

14 00 00

Am Sonnabend, den 6. d. Mts., von 14,30 bis 17 Uhr wird die städtische Wasserleitung zwischen der W. Ecke und Dörnbach wegen Spülung abgestellt. Die Eigentümer und Betriebe müssen sich also entsprechend einrichten.

Spangenberg, den 4. Februar 1937

Der Bürgermeister:
Kenneſ.

Leſt die

Spangenbergcr Zeitung